

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 12

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UOV Arbon

Resultate vom 11. Arboner Sommer-Dreikampf

(101 Teilnehmer)

Auszug

1. Wüthrich Hans, Sonterswil (Tagessieger)	3577 P
2. Beck Daniel, Oberhofen	3500 P
3. Imhof Kaspar, Hinterthal	3470 P
4. Kuhn Thomas, Andelfingen	3443 P
5. Neuweiler Franco, Winterthur	3406 P
6. Straub Roland, Arbon	3385 P

Landwehr

1. Stump Ueli, Pfyn	3470 P
2. Brunschweiler Peter, Weinfelden	3465 P
3. Stillhard Armin, Wil	3448 P
4. Frey Max, Bubikon	3447 P
5. Stucki Fritz, Schaffhausen	3444 P
6. Küng Rino, Sargans	3413 P

Landsturm

1. Hugentobler Hans, Märstetten	3388 P
2. Rohner Hansueli, Steckborn	3325 P
3. Hinder Hans, Wil	3323 P

Senioren

1. Schöller Kurt, Winterthur	3047 P
2. Hungerbühler Albert, Arbon	3008 P

Junioren

1. Hofer Roman, Weinfelden	3396 P
2. Stricker Andreas, Grabs	3171 P
3. Brühlmann Kurt, Amriswil	3100 P
	EBE

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK

Fregatte-Klasse 122 mit bordgestützten Hubschraubern

Seit die argentinischen und britischen Marineeinheiten im Konflikt um die Falklandinseln sich Seegefechte im Südatlantik lieferten, sind die sonst eher tiefmütterlich behandelten Seestreitkräfte wieder in das aktuelle Interesse gerückt. In der Bundesrepublik sind es vor allem die 6 neuen Fregatten, die wegen der hohen Anschaffungskosten – Stückpreis um ½ Milliarde DM – Schlagzeilen machen. Mit der Fregatte BREMEN übernahm die Bundesmarine am 7. Mai 1982 das erste von 6 in Auftrag gegebenen Schiffen. Sie lösen die veralteten und inzwischen ausser Dienst gestellten Zerstörer der Fletcher-Klasse und einen Teil der KÖLN-Fregatten ab. Im Verteidigungsfall sollen sie vor allem die Nutzung der Nordsee für den Seeverkehr des Bündnisses sicherstellen.

Zu den militärischen Aufgaben gehören das Bekämpfen von Überwasserstreitkräften, Landungsfahrzeugen und Ubooten, die Sicherung des militärischen Verstärkungs- und Nachschubverkehrs gegen Überwasserstreitkräfte, Uboote und gegen Luftfahrzeuge. Die Besatzung setzt sich aus 27 Offizieren, 118 Unteroffizieren und 54 Mannschaften zusammen, 6 Offiziere und 12 Unteroffiziere bilden die Bordhubschrauber-Komponente. Die Einsatzverdrängung beträgt 3500 t, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei über 30 Knoten. Zur Bewaffnung zählen 2 Startgeräte für Seeziel-Flugkörper HARPOON, 1 Startgerät für Nahbereich-Flugabwehr-Flugkörper, 1 Geschütz 76 mm MELARA, 2 Doppelwerfer, 4 Ujagd-Torpedorohre; 2 bordgestützte

Hubschrauber treten hinzu. Die technisch hochmoderne Ausrüstung umfasst See- und Luftraumüberwachungsradar, Navigationsradar, Feuerleitanlagen für Über- und Unterwasserwaffen, Sonar-Ortungsgerät, Führungssystem zur Auswertung taktischer Informationen und Übermittlungssende- und Empfangsanlagen. Der Antrieb erfolgt mittels 2 Gasturbinen (51 600 PS), 2 Dieselmotoren (10 400 PS) über 2 Wellen mit Verstellpropeller.

HSCH

«Grösster» Soldat der Bundeswehr

Auf den 1. April 1982 rückte beim Panzergrenadier-Bataillon 332 ein wahrer Riese zur Ableistung des Grundwehrdienstes ein. Es handelt sich um einen Panzergrenadier mit der stattlichen Körpergrösse von 2,12 Meter, auf der Basis von soliden 140 Kilo. Logistische Schwierigkeiten mit der Ausstattung des jungen Soldaten sind die bisher einzigen Probleme, die auftraten. Die Verwaltung musste Schnürschuhe der Grösse 50 und ein extra grosses Bett beschaffen.

HSCH

Protest gegen Dienstzeitverkürzungen

Es mag wohl etwas seltsam klingen, wenn Wehrpflichtige mit Argumenten wie «Schluss mit den Dienstzeit-Tricks» gegen eine Verkürzung des wöchentlichen Dienstes protestieren. Die Gründe leuchten allerdings schon ein: Erst im vergangenen Jahr wurde nach jahrelangen, zähen Verhandlungen zwischen Bundeswehr-Verband (Interessenvertretung der Soldaten) und Verteidigungsministerium durchgesetzt, dass die Soldaten einen Anspruch auf finanziellen Ausgleich erhalten, wenn sie wöchentlich mehr als 56 Wochenstunden Dienst leisten. Da im laufenden Haushalt viel zu niedrige Beträge angesetzt wurden, reichen die zur Verfügung gestellten 150 Millionen nicht aus. Nun wurde zur Problemlösung eine Dienstzeitverkürzung um 4 Wochenstunden verfügt und die meisten Soldaten gehen wieder leer aus. Es mag verwundern, dass wiederholt Haushaltüberschreitungen in Milliardenhöhe dann toleriert wurden, wenn es sich um die Neuanschaffung komplizierter Waffensysteme handelte. Bedenklich erscheint es aber, wenn man an die Auswirkungen auf den Ausbildungsstand, an die Einsatzbereitschaft der Einheiten, an die Probleme bei Wartung und Pflege und vor allem an den so wichtigen «Geist in der Truppe» denkt, die diese Sparmassnahme nach sich zieht.

HSCH

25 Jahre Militärgeschichtliches Forschungsamt

Das in Freiburg iB untergebrachte Militärgeschichtliche Forschungsamt feierte im September 1982 den 25. Geburtstag. Zu seinen vielfältigen Aufgaben zählen die wissenschaftliche Aufarbeitung der deutschen Militärgeschichte und der Abbau des Defizits an Geschichtsbewusstsein beim heutigen Soldaten. Weiterhin befasst sich das Amt mit der Weiterbildung der in der militärhistorischen Lehre tätigen Historiker und der Bereitstellung von Material für den Wehrgeschichtsunterricht. Hauptziel ist vor allem die Verbesserung der historischen Bildung aller Soldaten. Eine weitere Aufgabe des Forschungsamtes liegt im Museumswesen. Hier geht es nicht um die Weckung eines antiquarischen Interesses an der Geschichte, Ausstellungen fordern zur Auseinandersetzung mit dem Gezeigten, stellen Bezüge her, verdeutlichen Zusammenhänge. So erfolgt die Arbeit des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes nicht isoliert, sondern ist Teil der Inneren Führung, trägt bei, ein Soldatenbild zu verwirklichen, welches dem heutigen Staats- und Gesellschaftsverständnis entspricht.

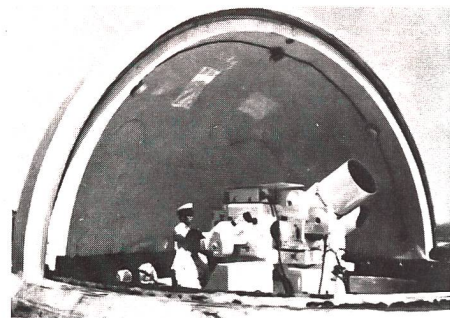
HSCH

+

CHINA

Die Volksrepublik China besitzt U-Boote mit Atomraketen

Nun gehört auch die Volksrepublik China zu den insgesamt fünf Ländern, welche über Atom-U-Boote verfügen, von denen aus Atomraketen abgefeuert werden



können. Entsprechende Versuche sind vom 7. bis zum 16. Oktober 1982 erfolgreich durchgeführt worden. – Unser Bild zeigt einen Theodoliten, mit dem solche Raketen ins Ziel gesteuert werden.

Keystone

+

NATO

Der ständige Einsatzverband Ärmelkanal

Zu den wenigen sofort einsatzbereiten Einsatztruppen, die schon im Frieden unmittelbar dem NATO-Kommando unterstellt sind, zählt seit 1973 die «Standing Naval Force Channel» «STANAVFORCHAN». Der Verband setzt sich in der Hauptsache aus Minen- und Minenjagdbooten Belgiens, der Niederlande, Grossbritanniens und der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Andere NATO-Staaten können ebenfalls Boote entsenden. Die deutsche Marine ist mit dem Küstenminensuchboot KONSTANZ vertreten.

Der Einsatzverband untersteht dem NATO-Oberbefehlshaber Ärmelkanal, die Führung in See obliegt einem deutschen Marineoffizier. Der Verband operiert im Bereich des Ärmelkanals sowie in den Gewässern der jeweils beteiligten Nationen. Er nimmt an allen grösseren NATO-Manövern, multinationalen und nationalen Minenabwehrübungen teil, so erst in diesem Frühjahr wieder bei dem NATO-Manöver BLUE HARRIER im Bereich der Ostseezugänge.

Die Zahl der Kampfschiffe/Boote beträgt derzeit 8.

HSCH

Anhebung der «Atomschwelle»

Nach einer kürzlich ergangenen Verlautbarung des Oberbefehlshabers der NATO in Europa, General Bernard Rogers, plant das Bündnis eine Neukonzeption hinsichtlich des Ersteinsatzes von Atomwaffen in einem möglichen militärischen Konflikt in Europa. Durch eine Verstärkung der konventionellen Kampfkraft soll vor allem der Entscheidungsspielraum vergrössert werden. Gegenwärtig behält es sich die NATO im Falle der Unterlegenheit bei einem vorerst konventionell geführten Angriff auf ihr Gebiet vor, taktische Atomwaffen erst einzusetzen, wenn keine andere politische und militärische Lösungsmöglichkeit möglich erscheint. Der Oberbefehlshaber ist der Meinung, dass die NATO durchaus in der Lage ist einem Überraschungsangriff des Ostens standzuhalten, wenn alle Mitgliedsstaaten den Forderungen des Bündnisses für die Jahre 1983 bis 1985 nachkommen würden, eine reale Steigerung der Verteidigungsausgaben um 4% eingeschlossen. Er stellte Verbesserungen hinsichtlich der konventionellen Einsatzbereitschaft fest, forderte aber insbesondere mehr Panzerabwehrwaffen.

HSCH

Heimatschutzbrigaden unter NATO-Kommando

Das Bundesministerium für Verteidigung hat kürzlich die Unterstellung von 6 Heimatschutzbrigaden des Territorialheeres unter NATO-Kommando bekanntgegeben.

Die Heimatschutzbrigaden sind im Frieden zu etwa 65% aufgestellt. Sie sollen durch die der NATO unterstellten deutschen Korps zum Schutz rückwärtiger Gebiete eingesetzt werden. Bislang standen die Brigaden

auch für den Verteidigungsfall unter nationalem Kommando. Die der NATO neu zugewiesenen Heimatschutzbrigaden 51 bis 56 sind in Eutin, Lingen, Düren, Zweibrücken, Böblingen und Oberhausen/Donau stationiert.

Mit diesem Schritt erfüllt die Bundesrepublik Deutschland wesentliche Verpflichtungen aus dem Langzeit-Verteidigungsprogramm der NATO. Die Massnahme trägt vor allem zur weiteren Stärkung der konventionellen Verteidigungsfähigkeit und so zur Abschreckung bei. Zugleich wird die Bedeutung sichtbar, die die Bundesrepublik Deutschland der gemeinsamen Vorverteidigung in Mitteleuropa beimisst.

Die Heimatschutzbrigaden sind infanteriestark, werden aber künftig mechanisiert und in Teilen gepanzert. Überwiegend wird Grossgerät des Feldheeres weiterverwendet, welches, bedingt durch die Neueinführung von Waffensystemen, ausgesondert wird. Dabei handelt es sich aber durchaus um keinen Schrott, sondern teilweise um um- oder zugestützte Waffen und Kampffahrzeuge, die den Soldaten eine durchaus ebenbürtige Chance im Vergleich zur ersten Kategorie des Feldheeres geben.

Beispielsweise verfügt gegenwärtig das für Baden-Württemberg zuständige Element über 2500 Soldaten, zu denen 1700 Alarmreservisten kommen, sowie 600 Rad- und 60 Kettenfahrzeuge mit folgender grober Gliederung:

- 2 Jägerbataillone (1 besteht ausschliesslich aus 900 Angehörigen der Reserve)
- 2 Panzerjägerkompanien
- 1 Panzermörserkompanie
- 1 Instandsetzungskompanie
- 1 Nachschubkompanie.

HSCB

+

ÖSTERREICH

Rösch: Österreich braucht Abfangjäger

In einer Diskussionsrunde der Regierungspartei forderte Verteidigungsminister Rösch den Kauf von Abfangjägern, sprach sich aber gleichzeitig gegen eine Änderung des österreichischen Staatsvertrages aus, durch die das Bundesheer in den Besitz von Raketen gelangen könnte. Er betonte, Österreich sei mit diesem Vertrag 27 Jahre lang grossartig gefahren, eine Vertragsänderung zur Aufhebung des Raketenverbotes sei indiskutabel. Hingegen seien Abfangjäger – ihr Kauf ist bis auf weiteres wegen Geldmangels aufgeschoben – für das Bundesheer unverzichtbar, und zwar weniger für die Verteidigung als vielmehr für den Frieden. Das habe sich 1956 anlässlich der Libanonkrise gezeigt, als US-Transportmaschinen auf dem Weg nach Nahost aus der Bundesrepublik Deutschland über österreichisches Hoheitsgebiet geflogen sind. Der österreichischen Bundesregierung sei damals Hilfe angeboten worden. Hätte Österreich das «Angebot für den Krisenfall» angenommen, so würde der Krisenfall wahrscheinlich heute noch anhalten, meinte der Verteidigungsminister.

J – n

Waffenproduktion ja – Waffenexport nein?

Verteidigungsminister Rösch bekannte sich in einer Fragestunde des Parlaments zur heimischen Waffenproduktion. Diese bedinge aber, dass Waffen auch exportiert werden, wobei sich Österreich in bester Gesellschaft mit anderen neutralen Staaten befinde. Grundsätzlich erzeuge Österreich nur Verteidigungswaffen. Das Verteidigungsbudget für das nächste Jahr werde eine ähnliche Grössenordnung haben wie das diesjährige. Schliesslich teilte der Minister mit, dass es eine genaue Prioritätenliste für Kasernensanierung gebe. Der Aufwand dafür belaufe sich jährlich auf rund 350 Millionen Schilling.

J – n

Kommandowechsel beim Korpskommando II

Der bisherige Kommandant des II. Korps (umfasst die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, mit Sitz in Salzburg), General Karl Wohl-

gemuth, ist mit 30. September in den Ruhestand hinübergewechselt. Seine Nachfolge hat Korpskommandant Mag Dr Johann Treter angetreten, der bisher die 1. Panzergrenadierdivision kommandierte. Divisionär August Segur-Cabanc übernahm das Kommando der 1. Pz Gren Div mit Sitz in Baden bei Wien.

J – n

Ausmusterung in Wiener Neustadt

117 Fähnriche des Jahrganges «Laudon» der Theresianischen Militärakademie und 433 Kameraden aus der Miliz wurden in einer gemeinsamen Feier auf dem Maria-Theresien-Platz der Militärakademie in Wiener Neustadt in Anwesenheit höchster Vertreter des Staates, des öffentlichen Lebens und des Bundesheeres zu Leutnanten ausgemustert. Diese Form der Ausmusterung soll dokumentieren, dass junge Offiziere, wenn sie im Einsatz gleichwertige Aufgaben zu erfüllen haben, auch gleichwertig in den Rahmen der Armee aufgenommen werden. «Miliz und Volk müssen eins werden im Denken», sagte der Kommandant der Militärakademie, Div Philipp, in seiner Ansprache, deshalb sei auch begonnen worden, äussere Unterschiede und innere Schranken zwischen aktiven Offizieren und Milizoffizieren abzubauen (vgl. «Schweizer Soldat» 9/1982). Armeekommandant General Bernadiner betonte in seiner Ansprache die besonderen Verpflichtungen und Aufgaben eines jungen Offiziers im Hinblick auf Ausbildung und Führung der Untergebenen. Verteidigungsminister Rösch forderte die jungen Offiziere auf, all ihre Intelligenz, all ihren Eifer, aber auch all ihren Stolz dareinzusetzen, zweifelnden jungen Leuten klar zu machen, warum das Bundesheer da ist, worum es geht und ihnen zu erklären, dass zwar der einzelne für sich persönlich auf Schutz und Wehrhaftigkeit verzichten könne, nicht aber für die Gemeinschaft. Bundespräsident Dr Kirchschräger gab als Oberbefehlshaber des Bundesheeres das Versprechen ab, dass österreichische Soldaten nur für die Friedensbewahrung der Republik nach aussen oder für Katastrophenhilfseinsätze im Inneren eingesetzt werden. Rund 10000 Zuseher klatschten bei der abschliessenden Defilierung den vorbeimarschierenden Soldaten begeistert Beifall.

J – n

26 neue Generalstabsoffiziere

Der Generalstab des österreichischen Bundesheeres erhielt einen Zuwachs von 26 Generalstabsoffizieren, die den 9. Generalstabskurs an der Landesverteidigungsakademie erfolgreich absolviert haben. Ursprünglich hatten sich 280 Offiziere um Aufnahme in den Generalstabskurs beworben. In einem strengen Auswahlverfahren und im Laufe der dreijährigen Ausbildung sind schliesslich diese 26 Generalstäbler als die besten «übrig geblieben».

J – n

6000 Auszubildner zu wenig

Während das Bundesheer keine Sorgen um den Offiziersnachwuchs hat, ist die Situation bei den Unteroffizieren und Chargen weniger erfreulich. Vor allem mangelt es an Auszubildnern der untersten Ebene, also an Gefreiten, Korporalen und Zugführern, den sogenannten «Chargen». Armeekommandant General Bernadiner hat in einem Zeitungsinterview die Dringlichkeit der Aufstockung des Kaderpersonals um 6000 Mann unterstrichen. Nur so könne das Raumverteidigungskonzept voll erfüllt werden. Das Feldheer soll bis 1986 bekanntlich 186000 Mann stark sein, bis 1998 soll es 300000 Soldaten umfassen. Mit einem «Handgeld» bei der Verpflichtung zum Längerdien und mit einer Abfertigung beim Abrüsten will der Armeekommandant das Interesse der jungen Männer wecken. Ihm schwebt der «Soldat auf Zeit» vor, wobei alle Soldaten, die nur eine bestimmte Zeit dienen, nicht in den üblichen Dienstpostenrahmen fallen sollen. Dieser Plan ist bisher am Einspruch des Finanzministers gescheitert.

Im selben Interview forderte der General eine bessere Ausrüstung der Soldaten: «Jeder Mann muss einen Regenschutz, einen eigenen Schlafsack und ein zweites Paar Schuhe zum Wechseln haben. Die Beschaffung dieser Ausrüstungsgegenstände ist schon angefallen.» Zur Bewaffnung des Bundesheeres stellte Bernadiner fest, dass die neuen, in Österreich entwickelten Granatwerfer die ersten Tests gut bestanden

haben. In Entwicklung stehen neue Hartkerngeschosse. Der Bau von Bunkeranlagen in ganz Österreich und die Erzeugung von Panzerigeln gehe «auf Hochtouren» weiter.

J – n

Gefechtsübung «Eisenhut»

Im Grossraum der steirischen Eisenwurzen – das ist das Gebiet um den Erzberg in der Obersteiermark – führten zwei Bataillone der 5. Jägerbrigade unter dem Code «Eisenhut» eine Gefechtsübung durch, an der 2300 Soldaten teilnahmen. Die 5. Jägerbrigade ist ein Teil der mobilen Landwehr. Sie ist für schwergewichtsmässige Einsätze im gesamten Bundesgebiet vorgesehen. Wie alle Landwehrverbände, besteht sie zum überwiegenden Teil – nahezu 90 Prozent – aus Milizsoldaten, die in regelmässigen Abständen ihren Ausbildungsstand bei Truppen- und Kaderübungen vervollkommen. Nach Abschluss der viertägigen Übung war man sich einig, dass aufgrund der gezeigten Leistungen während der Übung sowohl der Stab als auch die Kompanien ihre Einsatzaufgabe sicher erfüllen konnten. Während der ganzen Übung zeigte sich wieder das ausgezeichnete Verhältnis der Zivilbevölkerung zum Bundesheer.

J – n

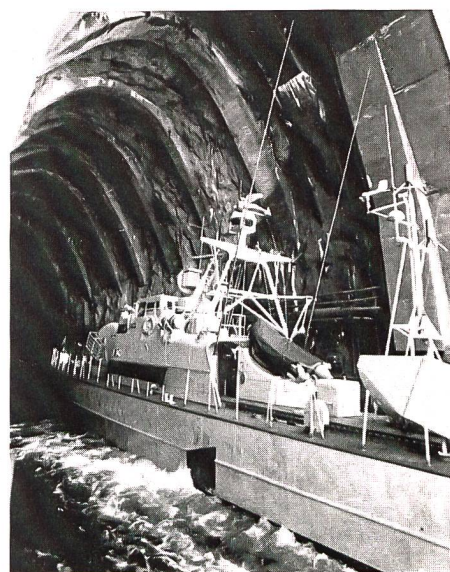
Alle Stellungshäuser in Betrieb

Nachdem bereits 1967 das Stellungshaus in St. Pölten, 1977 jenes in Klagenfurt, 1978 in Graz, 1980 in Wien und 1981 in Innsbruck in Betrieb gegangen war, konnte nun als letztes der geplanten sechs Stellungshäuser jenes in Linz von Verteidigungsminister Rösch seiner Bestimmung übergeben werden. Statt der früher üblichen, oft unzureichenden Stellung in Wirtshäusern durch mobile Stellungskommissionen, ermöglichen nun modernste technisch-medizinische Geräte, die Einbindung eines psychologischen Dienstes und der Einsatz einer elektronischen Datenverarbeitung eine optimale Feststellung der Gesundheitswerte der wehrpflichtigen männlichen Jugend. Überdies ergibt die einheitliche Stellungenuntersuchung auch erstmals wertvolle statistische Vergleichsmöglichkeiten. Die Stellungenuntersuchung dauert eineinhalb, bei Einschaltung eines Facharztes zwei Tage. Bei gründlicher Untersuchung durch vier Ärzte können bis zu 70 Stellungspflichtige täglich «auf Herz und Nieren» geprüft werden.

J – n

+

SCHWEDEN

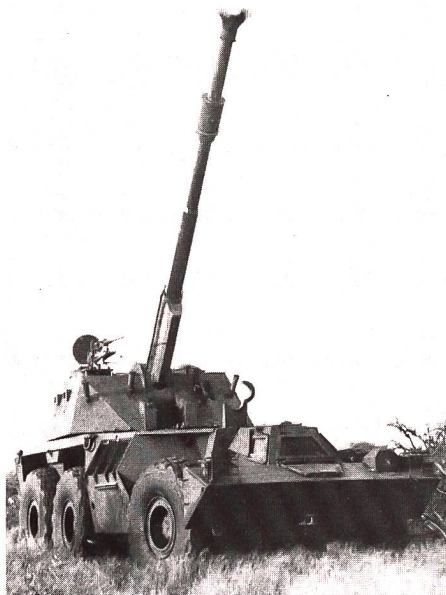


Suche nach fremdem U-Boot erfolglos abgebrochen

Die schwedische Marine hat vergangenen Oktober ihre wochenlange Suche nach einem fremden, nicht identifizierten U-Boot im Stockholmer Archipel erfolglos abgebrochen. – Unser Bild zeigt ein schwedisches

U-Boot am Eingang zur streng geheimen Marinebasis Musko, deren Erkundung offenbar das Ziel fremder U-Boote ist. Keystone

SÜDAFRIKA



Das neue 155 mm Geschütz G 6

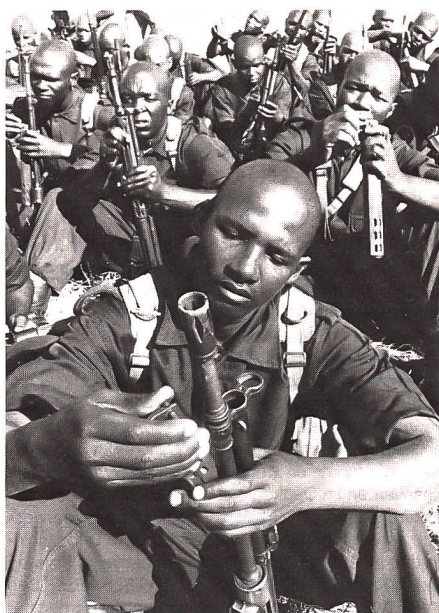
Südafrika hat in der landeseigenen Waffenschmiede Armscor bei Pretoria mit der Kanone 155 mm G 6 ein Geschütz entwickelt, das schneller und präziser schiesst als alle bisher bekannten Geschütze im internationalen Massstab. Die G 6 ist auf einem auf der Strasse bis 100 km/h, im Gelände bis 35 km/h Geschwindigkeit erreichenden, selbstfahrenden sechsrädrigen Panzerwagen montiert. Die Kanone ist minensicher, hat einen Aktionsradius von 400 km, präzise Schussweite von 45 km und kann pro Minute 4 Granaten feuern. Mit 5 Mann Besatzung ist die G 6 in der Lage, die gesamte NATO-Kollektion der 155 mm Geschosse, einschliesslich atomarer US-Sprengköpfe zu verschiessen. Keystone

SÜDAFRIKA/TRANSKEI



Schwarze Anti-Terror-Einheiten erfolgreich

In Transkei, der schwarz regierten autonomen Region im östlichen Südafrika, wurde vor kurzem mit der Aufstellung besonderer Anti-Terror-Kampfeinheiten begonnen. Die Ausbildung der durchwegs schwarzen



Angehörigen erfolgt durch Kämpfer der ehemaligen, südrhodesischen (heute Zimbabwe) Anti-Guerilla-Einheit, der «Selous-Pfadfinder», unter dem Kommando von General Ron Reid-Dally. – Den schwarzen Anti-Terror-Kampfeinheiten sind schon verschiedene Aufträge erteilt worden, die sie erfolgreich gelöst haben, so u.a. auch die Bewachung grösserer Industriekomplexe. LG/LD

SPANIEN

La légion – eine hervorragende Truppe

Kürzlich wurde Spanien das jüngste Mitglied des nordatlantischen Verteidigungsbündnisses.

Seine Streitkräfte unterscheiden sich in einigen Bereichen von den in der Allianz vereinigten Armeen verschiedener Staaten. Während die französische Fremdenlegion auch heute noch weltbekannt ist bleibt vielfach unbekannt, dass auch Spanien eine solche Ausländer-Legion besitzt. Mit einer Stärke von 7200 Mann liegt sie nur um 800 Köpfe unter der berühmten «Képi blanc».

Die Fremdentruppe entstand im Jahre 1920 und kämpfte hauptsächlich in den ehemaligen Kolonien und Interessengebieten Spaniens auf dem nordafrikanischen Kontinent. Derzeit setzt sich die Legion aus 3 Regimentern zusammen, von denen je eines auf den Kanarischen Inseln, Ceuta und Melilla stationiert ist. Die Basis steht in Ronda.

Dem Regimentsstab unterstehen 1 schwere Minenwerfer-Kompanie (120 mm), Führungs- und Versorgungseinheiten sowie 3 Infanterie Bat, das Bataillon gegliedert in Unterstützungs- und 3 Schützenkompanien. Artillerie, Aufklärer und Genietruppe treten in Bataillonsstärke hinzu, es sind auch beschränkte amphibische Transportkapazitäten vorhanden. Die Stärke der einzelnen Bataillone liegt bei 600 Mann, moderne Handfeuerwaffen stehen zur Verfügung.

Die Freiwilligen kommen auch heute noch zahlreich und aus vielen Ländern. Im Gegensatz zur französischen Fremdenlegion liegt die Zahl der Spanischsprachigen (Süd- und Mittelamerikaner eingeschlossen) über der der weiteren Europäer. Die Erstverpflichtungszeiten liegen zwischen 3 und 5 Jahren, am Beginn der Dienstzeit sind Entlassungen auf eigenen Antrag jederzeit möglich. Das Eintrittsalter liegt bei 16 Jahren und endet bei 35 Lebensjahren. Es werden nur ledige Bewerber angenommen und solche Witwer und Geschiedene, die keine Angehörigen zu unterhalten haben. Die Offiziere kommen aus der spanischen Armee und melden sich für eine Dienstleistung in der Legion freiwillig. Ausbildung und Disziplin sind hart und streng, elitären Charakters. HSCH

USA

Kampftruppen von West nach Ost

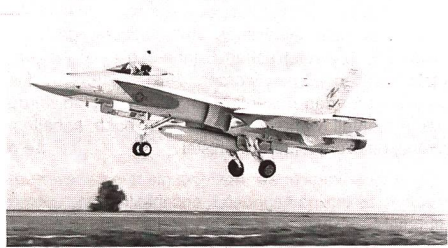
Es bestehen Pläne der US-Army, Teile ihrer in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Verbände näher an der Grenze zur DDR zu stationieren. Heute befinden sich eine Reihe von Grossverbänden in verhältnismässig grosser Entfernung von den vorgesehenen Verteidigungsräumen. Eine Verlegung in ostwärtige Räume würde zweifelsohne eine schnellere Abwehrfähigkeit begründen. Aber auch weitere Gründe sind zu berücksichtigen. Viele Kasernenanlagen stammen aus der Zeit des 2. Weltkrieges und davor, grosszügige Renovierungen und Neubauten sind nicht mehr lange aufzuschieben. Daneben verhindert die räumliche Enge in den Ballungsräumen eine realistische Ausbildung mechanisierter Einheiten, die wenigen Übungsplätze sind weit entfernt und meist überbelegt. Aber ebenso die Verminderung der Kriminalität – in entlegeneren Regionen sind die «Versuchungen» entsprechend geringer – spielt bei den Überlegungen eine Rolle. In erster Linie dürfte die 8. Mech Infanterie Division betroffen sein, die derzeit mit starken Teilen im Grossraum Frankfurt liegt. HSCH

Vergleich Mech Infanterie Division 1950 und 1980

Heute kämpfen nur noch 15% der Mannschaften abgesessen infanteristisch, vor 3 Jahrzehnten waren es noch über 30%. Den 372 M-60 Kampfpanzern standen früher nur 114 leichte und mittlere Panzer der Typen M-41 und M-47 gegenüber. Besonders aber wurde die Panzerabwehrfähigkeit erheblich verstärkt: 210 TOW-, 368 DRAGON-Raketen und 42 Panzerabwehrhubschrauber stehen bereit. Lediglich 56 106-mm-Leichtgeschütze und 81 57-mm-Rohre dienen der Panzerabwehr.

Kampfhubschrauber, die heute ebenfalls mit TOW-Raketen bestückt sind, gab es damals überhaupt nicht. HSCH

AUS DER LUFT GEGRIFFEN



Die spanischen Luftstreitkräfte entschieden sich nach einem umfangreichen Auswahlverfahren für den Kauf des F-18-Hornet-Waffensystems von McDonnell Douglas. Insgesamt will man 84 Einheiten beschaffen, die ab 1986 bis Anfang der 90er Jahre der Truppe zulaufen sollen. Die Hornet wird in Spanien mit Schwergewicht in der Luftangriffsrolle Verwendung finden. Wenige Tage nach Bekanntgabe des spanischen Entscheides startete in St. Louis, Mo, der erste von 138 kanadischen CF-18-Hornet-Apparaten zu seinem erfolgreichen Erstflug. Beim Erscheinen dieses Beitrages dürfte diese Maschine auf dem Luftstützpunkt Cold Lake, Alberta, überflogen worden sein, wo die erste CF-18-Einheit der Canadian Forces beheimatet sein wird. Weitere kanadische Hornet-Staffeln sollen auf den Fliegerhorsten Baggotville, Quebec (1984), und Baden Soellingen, BRD (1985), stationiert werden. In diesem Zusammenhang rechnet McDonnell